

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 59.

Dienstag den 23. Juli

1861.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnement 14 - Preis in Nagold jährlich 1 R. 20 Gr., — halbjährlich 46 Gr. — vierteljährlich 24 Gr. — Einrückung 4 - Gebühr die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift ober deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 Gr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 Gr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Amtsliche Anzeigen.

Forstamt Altenstaig.
Revier Simmersfeld.

Buchen-Rothholz-Verkauf.

Am Samstag den 27. Juli,
von Morgens 9 Uhr an,
werden in Gompelschauer aus dem Staatswald Haagwald:

45 Stamm buchen Werkholz
verkauft.

Altenstaig, den 20. Juli 1861.

K. Forstamt.
Alber.

Revier Altenstaig.

Holz-Verkauf.

1) Am Mittwoch den 31. Juli
in Spielberg aus den Staatswaldungen
Geißelthann, Hafnerwald, Hohesichten und
Schornzhardt:

88 Stamm tannen Langholz,
5 Klafter " Scheiter,
32 3/4 " " Prügel,
6 1/4 " " Rinde.

2) Am Donnerstag den 1. August
in Böfingen aus den Staatswaldungen
Claffert, Berlorenholz, Große Eichthalde:

65 Stamm tannen Langholz,
41 3/4 Klafter tannene Scheiter,
204 3/4 " " Prügel,
109 1/4 " " Rinde.

3) Am Freitag den 2. August
in Warth aus dem Staatswald Neubann:

16 Stamm Langholz,
41 1/4 Klafter tannene Scheiter,
54 " " Prügel,
65 1/2 " " Rinde.

4) Am Samstag den 3. August
in Monhardt aus den Staatswaldungen
Ronnenwald, Stauer, Grassert, Brand
und Hochwald:

12 Stamm tannen Langholz,
3 1/2 " " Scheiter,
22 " " Prügel,
1 3/4 " " Rinde.

Die Verkäufe beginnen je Morgens 8
Uhr.

Altenstaig, den 20. Juli 1861.

K. Forstamt.
Alber.

Forstamt Wildberg.
Revier Nagold.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 2. August d. J.
im Schloßberg:

1 Klafter buchen Scheiter,
1/4 " " Prügel,
3 " tannene Scheiter,
6 " " Prügel,
5 " " Rinde,

88 buchen und
3338 tannene Wellen.
Zusammenkunft Morgens 8 Uhr bei der
untern Brücke.

Wildberg, den 20. Juli 1861.

K. Forstamt.
Niethammer.

Forstamt Wildberg.
Revier Stammheim.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 3. August d. J.
in der Gaisburg:

64 eichene Stämme mit 1387 G.,
2 Klafter eichene Scheiter,
8 " " Prügel,
3/4 " tannene Scheiter,

850 eichene und
25 tannene Wellen.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im
Schlag.

Wildberg, den 20. Juli 1861.

K. Forstamt.
Niethammer.

Forstamt Wildberg.
Revier Nagold.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 5. August d. J.
aus dem Staatswald Erlachberg:

209 Nadelholzstangen 4-7" untern
Durchmesser und 30-50 und
mehr Fuß lang,

158 Nadelholzstangen bis 4" untern
Durchmesser und von 10-35'
lang,

22 Klafter tannene Scheiter und
Prügel,

3363 Nadelholzwellen;
aus den Staatswaldungen Herrenblatt und
Winterhalde:

15 Nadelholzstangen über 50' lang und
4-7" unten stark,
36 dto. 31-50' lang und unten 4
bis 7" stark,

1/2 Klafter eichene Scheiter u. Prügel,
18 3/4 Klafter tannene Scheiter u. Prügel.

Zusammenkunft Morgens 7 Uhr auf
der Oberjettinger Steig beim Schlag Er-
lachberg.

Wildberg, den 20. Juli 1861.

K. Forstamt.
Niethammer.

Wald dorf,
Oberamts Nagold.

Verkauf einer Laden-Einrich- tung.

Oberamtsgerichtlicher
Weisung zu Folge wird
die in der Concurs-Masse
des C. W. Difter-
dinger, Kaufmanns
von hier, vorhandene La-



den-Einrichtung zum Verkauf gebracht.
Dieselbe besteht in

1 großen Ladentisch, 3 Kästen mit
Schubladen, 1 Delständer, 3 blecherne
Delkannen, Trichter und Waage, 1 Bräu-
kenwage mit 3 Centnern Tragkraft und
sonstigen verschiedenen Laden-Utensilien.

Sodann sind bei der letzten Auktion un-
verkauft geblieben und werden deshalb wie-
derholt zum Verkauf ausgedoten:

1 Partie Farb-Waaren, Drahtstifte,
Schwefel, Phosphor u. s. w., sowie die
ganze Einrichtung zur Zündholz-Fabrika-
tion, worunter 150 Stück ganz neue
Dunk- und 1 Schneid-Maschine sich
befinden.

Hierzu werden die Liebhaber auf
Donnerstag den 25. d. M.,

Mittags 12 Uhr,
eingeladen.

Schultheißenamt.
Gänfle.

Privat-Anzeigen.

Freudenstadt.

Missionsfest.

Zu dem heurigen Missionsfest, welches
am Sonntag den 28. Juli in Dorn-
fetten gehalten wird und Mittags 2
Uhr seinen Anfang nimmt, ladet freund-
lichst ein

der Diöcesansynodalausschuss.

Wildberg.

Da es nach der Annonce in No. 57
dieses Blattes den Anschein haben könnte,
als hätte ich mich für die Erwählung in
den Bürger-Ausschuss bedankt, so erkläre
ich hiemit, daß dieselbe von einem mühi-
gen Kopfe herrührt, gegen den eine Klage
anzustellen ich deshalb unter meiner Würde
habe, weil er durch sein verstecktes und
lägerisches Treiben selbst am besten ge-
richtet ist.

Den 20. Juli 1861.

Adolph Köhler,
zum Schwanen.

Nagold. — Altenstaig.

Fracht-Fuhrwerk-Empfehlung.

Der Unterzeichnete wird vom 25. Juli
an jeden Donnerstag von Nagold nach
Altenstaig fahren, um Frachtstücke hin und
her zu befördern, und empfiehlt sich daher
einem verehrten Publikum mit dem Ver-
sprechen, alle Aufträge bestens zu besorgen.
Meine Ablage in Altenstaig ist im Gasthof
zur Traube, wo ich Vormittags 10 Uhr
ankommen und Nachmittags 4 Uhr abge-
hen werde.

J. M. Luz, Fuhrmann.

21^a

Nagold.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung
 erlauben wir uns, unsere Freunde und Bekannte auf
 Donnerstag und Freitag, den 25. und 26. Juli,
 in das Gasthaus zur Linde hier freundlichst einzuladen.

Christian Finkbeiner, Schreinermeister,
 Sohn des

† **Jakob Finkbeiner**, Schreinermeisters hier,
 und seine Braut:

Caroline Bauer, Tochter des
Michael Dürr, Lindenwirths hier.

21^a

Rohrdorf, Oberamts Nagold.

Hochzeits-Einladung.

Freunde und Bekannte laden wir zur Feier
 unserer Hochzeit am
 Donnerstag den 25. Juli
 in das Gasthaus zur Krone dahier aufs freundlichste ein.

Gottlieb Reichert, neuangehender Bäcker,
 und seine Braut:

Rosine Haarer, Tochter des
 Kronenwirths Haarer in Reubulach.

Bekanntmachung.

Letzten Sonntag ging auf dem Wege
 von Bondorf bis Nagold ein silberner
 Uhrenschlüssel nebst zwei silbernen
 Ketten verloren. Der redliche Finder wird
 gebeten, solches gegen gute Belohnung abzuge-
 ben in Nagold bei der Redaktion, oder
 in Mödingen beim Schultheißenamt
 in Bondorf bei Herrn Adlerwirth K. O. H.
 Rohrdorf, den 22. Juli 1861.

Jakob Weber, Tischler.

21^a Wildberg.

Gegen mehr als doppelte pfandrechtl.
 Sicherheit werden für einen pünktlichen
 Zinszahler **700 fl. aufzunehmen**
 gesucht.

Pfandhülfsbeamter
 Schmid.

21^a Lengelsch.

Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten sind 500 fl.
 Pflanzgeld zu 4 1/2 Prozent gegen ge-
 seßliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Pfleger Keypler.

21^a Vietzheim.

Säger-Gesuch.

Bei mir finden zwei tüchtige Säger
 dauernde Beschäftigung. Neben gutem
 Lohn erhalten solche ziemlich Trinkgeld durch
 Eichen- und Tannen-Bauholz-Schneiden.
 Sie müssen Schmutzgeschirre verstehen.

Auch würde ich eine Probe mit einem
 jungen Verheiratheten machen.

F. Leo,
 Sägmühlbesitzer.

21^a Oberschwandorf,

Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei Gemeinderath Joh. Martin Walz
 gegen 200 fl. gegen gesetzliche Sicherheit
 zu 4 1/2 Prozent zum Ausleihen parat.

21^a Schietingen,

Oberamts Nagold.

90 fl. liegen gegen gesetzliche Sicherheit
 oder gute Bürgschaft zu 4 1/2 Prozent zum
 Ausleihen parat bei

Bernhardt Janser.

21^a

Nagold.

350 fl.

sind gegen gesetzliche Versicherung zu 4 1/2
 pCt. zum Ausleihen parat. Wo? sagt die
 Redaktion.

Nagold.

Bäckerlehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher junger Mensch, der die
 Bäckerei zu erlernen Lust hat, kann einen
 Meister erhalten durch die

Redaktion.

Nagold.

Eine gute Wäsche hat
 zu verkaufen; wer? sagt die
 Redaktion.



Nagold.

Guten Erntetrunk

verkauft

Gottlob Knodel.

21^a

Nagold.

Fruchtsäcke in 2 Sorten, Bett-
 federn in 3 Sorten sind billigst zu haben
 bei

Albert Gayler.

21^a

Nagold.

Kunstmehl & Gries
 empfiehlt

Albert Gayler.

21^a

Nagold.

Strohhitze von 24 fr.
 bis 2 fl. er-
 laubt sich in Erinnerung zu bringen
 Albert Gayler.

Nagold.

Einige Simri gutkochende Linsen
 hat zu verkaufen

Tuchmacher Reich.

Nagold.

Einen doppelten steinernen Schwein-
 stall hat zu verkaufen

Bäcker Jündel.

Nagold.

Milchschweine feil.

22 Stück halbenenglische Milchschweine ver-
 kauft.

Bäcker Seeger.

Nagold.

Schöne Bastard-Milchschweine
 hat zu verkaufen

Bäcker Kemmler.

Cours der k. Staatskassen-Verwaltung
 für Goldmünzen.

a) mit unveränderlichem Kurs.	
Württ. Dukaten	5 fl. 45 fr.
b) mit veränderlichem Kurs:	
Andere Dukaten	5 fl. 31 fr.
Preuß. Pistolen	9 fl. 56 fr.
andere dito	9 fl. 36 fr.
20-Frankenstücke	9 fl. 20 fr.
Stuttgart, 15. Juli 1861.	

Staatskassen-Verwaltung.

Frucht-Preise.

Frucht- gattungen.	Nagold, 20. Juli 1861.			Altenstaig, 17. Juli 1861.			Frendenstadt, 13. Juli 1861.			Calw, 16. Juli 1861.			Tübingen, 19. Juli 1861.			Heilbronn, 20. Juli 1861.			Viktualien-Preise.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	
Dinkel, alter	5 36	5 20	5 6	5 36	5 26	4 48				5 36	5 30	5 24	5 19	5 13	5 6	5 18	5 3	4 48			
neuer					7 51		7 45	7 30	7 9	7 38	7 26	7 18		7 12		6 48	6 42	6 30			
Kernen																					
Haber	4 27	4 13	4	4 36	4 33	4 24	4 45	4 30	4 12	4 36	4 22	4 12	3 56	3 49	3 44	4 12	4 8	4			
Gerste	5 36	5 24	5 16	5 48	5 38	5		5 30		5 24	5 22	5 20	4 56	4 46	4 35		3 48				
Weizen	7 18	7 4	6 36	7	6 58	6 40	7 30	7 12	7		7 24										
Roggen		6 12		6 48	6 25	6 20		5 30			5 45										
Bohnen	4 48	4 45	4 30					5 54						5 35							
Linzen																					
Erbsen																					



Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart. (139. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Für die Bleich- und Appreturanstalt zu Weissenau wird für die nächsten drei Jahre eine Gesamteinnahme von 32,000 fl. in Aussicht genommen, da sich die Ausgaben der Anstalt wegen Herstellung eines neuen Wasserrades um 10,000 fl. vermehren. Der Ertrag der Posten wird für die kommende Etatsperiode zu 723,000 fl. angenommen. Schott verwendet sich für die Postconducteure, Wiess für die Eisenbahnconducteure hinsichtlich einer Aufbesserung ihres Gehaltes. Reyscher macht auf die Mängel der bestehenden Transportordnung aufmerksam, worauf der Chef des Finanzdepartements die Einbringung einer auf Verbesserung derselben abzielenden Vorlage noch auf diesem Landtage zusagt. Der Reinertrag der Telegraphen ist zu 6500 fl. veranschlagt und wird in dieser Höhe genehmigt. Für weitere Ausdehnung des Telegraphennetzes erheben sich viele Stimmen. Der Abg. Mohl stellt den Antrag, der Regierung gegenüber die Bereitwilligkeit auszusprechen, einer durch weitere Ausdehnung des Telegraphennetzes erforderlichen Erlegen die Zustimmung zu geben, oder aber die Regierung zu ermächtigen, für den genannten Zweck in der laufenden Etatsperiode aus den verfügbaren Mitteln die erforderlichen Ausgaben zu bestreiten. Der erste Theil dieses Antrags wird fast einstimmig angenommen, der zweite dagegen abgelehnt. Aus der Bodenseedampfschiffahrt wird eine jährliche Einnahme von 24,165 fl. in Aussicht gestellt, und gibt der Regierungskommission für aus Veranlassung eines Antrags des Abg. Debler die Versicherung, das möglichst auf eine Ermäßigung der Personalfabrizaren hingewirkt werden solle. Bei dem Reinertrag der Neckardampfschiffahrt von jährlich 2750 fl. und bei den zu 120,000 fl. veranschlagten Einnahmen bei der Staatskasse unmittelbar hat die Kammer nichts zu erinnern, worauf sie zur Verabreichung des Berichts über die Grundstockverwaltung übergeht. Der Grundstock besitz nach dem Stand vom 1. Juli 1860 ein Activvermögen von 27,327,724 fl. 46 kr., auf denen jedoch 5,946,113 fl. 55 kr. Passiva ruben, so daß als reiner Activstand 21,381,610 fl. 51 kr. verbleiben. Gegen die aus dem Grundstockvermögen gemachten Ausgaben wird keine Einwendung erhoben; der Antrag der Commission: die Regierung um Einleitung zu ersuchen, daß die bei den Aktien der Neckardampfschiffahrtsgesellschaft verloren gegangenen 7500 fl. dem Grundstock aus der Reckverwaltung ersetzt werden, wird genehmigt, ebenso der weitere Commissionsantrag: die Regierung um die Einbringung eines Gesetzentwurfs über die Anlegung des Grundstockvermögens zu bitten. — (140. Sitzung.) Die vorgelegte Zusammenfassung der Beschlüsse der Kammer zum Hauptfinanzetat werden ohne Debatte genehmigt und wird sodann zur Verabreichung der neuen Gewerbeordnung übergegangen, wobei die Kammer dem Commissionsantrag gemäß beschließt, den Art. 15 des Regierungsentwurfs zu streichen, dagegen Art. 16 unverändert anzunehmen. Derselbe lautet: „Auf die unberechtigte Ausübung der in Art. 10 und 13 bezeichneten Gewerbe und gewerblichen Einrichtungen, sowie auf die Unterlassung der im Art. 12 vorgeschriebenen Anzeige finden die Vorschriften des Art. 1 des Polizeistrafgesetzes vom 2. Okt. 1836 ihre Anwendung.“ Bei Art. 17 entsteht eine längere Debatte über das Regal des Staats hinsichtlich des Berg- und Hüttenwesens, wird aber nach Verwerfung mehrerer gestellter Anträge nach der Fassung der Commission angenommen. Derselbe lautet: „Hinsichtlich der Brauereien und Branntweinbrennereien, der Wirtschaftsgewerbe, sowie derjenigen Gewerbe, deren Ausübung unbedingt verboten oder der Privatindustrie ganz oder theilweise entzogen ist, wird auf die bestehenden besonderen Gesetze und Verordnungen verwiesen.“ Die Beratung des Art. 17, a) der von Altiengeellschaften handelt, wird verlegt und zu Art. 18 übergegangen. Die Commission beantragt dessen Streichung, was jedoch mit 36 gegen 33 Stimmen verworfen wird. Art. 18 lautet nun: „Als Lehrling im Sinne dieses Gesetzes wird betrachtet, wer in minderjährigem Alter bei einem Gewerbebetreibenden zur Erlernung eines Gewerbes in Verwendung tritt. Hierbei begründet es keinen Unterschied, ob die Erlernung des Gewerbes gegen Bezahlung eines Lehrgeldes oder gegen unentgeltliche Hilfeleistung stattfindet, oder ob für die Arbeit Lohn verlangt wird.“ Art. 19 wird nach der Commissionsfassung angenommen und lautet: „Die Befugniß, Lehrlinge anzunehmen, steht, insofern nicht bei den Apothekern diesfalls besondere Vorschriften maßgebend sind, Jedem zu.“ Bei Art. 20 stellt Hoppf den Antrag, statt desselben einfach zu setzen: „Der Lehrherr hat für die geistige, sittliche und körperliche Ausbildung des Lehrlings zu sorgen, und ihm die nöthige Zeit zum Besuche der hierfür bestehenden öffentlichen Anstalten zu gewähren.“ Der Abgeordnete Feger dagegen stellt den Antrag, den Art. 20 ganz zu streichen, kann sich aber in zweiter Linie auch mit Hoppfs Antrag vereinigen. Prälat v. Dettlinger glaubt, der Regierungsentwurf habe keinen andern Zweck, als eine sittliche Hausordnung für die Lehrlinge fortzusetzen und stellt deshalb einen Antrag, der auf Annahme des Regierungsentwurfs, den auch Minister v. Linden verteidigt, abzielt. Bei der erfolgten Abstimmung werden jedoch die Anträge von Hoppf und Feger verworfen, der des Prälaten v. Dettlinger dagegen mit 41 gegen 33 Stimmen abgelehnt, der Art. 20 aber nach dem Commissionsentwurfe angenommen, wornach er lautet: „Der Lehrherr hat sich die gewerbliche Ausbildung des Lehrlings angelegen sein zu lassen und ihm die erforderliche Zeit und Gelegenheit durch Verwendung zu andern Dienstleistungen nicht zu entziehen. Er hat ihn zur Ordnung und Arbeitsamkeit anzuhalten und ihm zum Besuche des Gottesdienstes an Sonn- und Festtagen, sowie zu dem Besuche der gewerblichen Abend- und Sonntagsschule oder der an deren Stelle etwa bestehenden sonstigen gewerblichen Bildungs-Anstalten die erforderliche Zeit zu gewähren; auch ist er verpflichtet, dem Lehrling nach beendeter Lehrzeit ein wahrheitsgetreues Zeugniß auszustellen. Der Lehrling ist dagegen dem Lehrherrn Treue, Gehorsam und Verschwiegenheit schuldig, und verpflichtet, ihn durch seine Arbeit nach Kräften zu unterstützen.“

Stuttgart, 17. Juli. Gestern Vormittag 7^{1/2} Uhr fuhr der erste Festzug zur Eröffnung der Remsthalbahn mit festlich bezierten Wagen von dem hiesigen Bahnhof ab. Die Minister, die Mitglieder der Ständeversammlung, die Mitglieder des Ge-

beimerraths und, höhere Staatsbeamte zc. nahmen an dieser Fahrt Theil. (Stuttg. A.)

Den Armen der Stadt Baden hat der König von Preußen 2000 fl. zum Geschenk gemacht.

Frankfurt a. M., 16. Juli. Im Bundespalaste ist Robert v. Mohl, der liberale Gesandte im Eschenheimer Palaste, in alle Ausschüsse gewählt worden, in denen sich sein Vorgänger befand. Nachdem er mit einem zeitgemäßen Antrag in der kurbesesslichen Frage debattirt, rüstet er sich nun zu einem zweiten Antrag, der dahin gehen wird, daß künftig keine nichtdeutschen Regimenter in den Bundesfestungen sollen verwendet werden dürfen.

Die holsteinische Frage am Bundestag wird demnächst friedlich beigelegt werden, d. h. — für jetzt. Dänemark willigt bedingungslos in die deutsche Forderung, in Holstein keine Finanzgesetze zu oktroyen, keine Quote zu erheben u. dgl. Zu dieser negativen Concession hat sich Dänemark auf das Drängen der Großmächte, welche eine Bundesresolution vermeiden wollten, verstehen müssen, und zwar ohne Bedingung.

Ueber den Königsmörder Becker, der 22 Jahre alt ist, hört man, daß er in Wien und Leipzig bisher die Rechte studirt, fleißig gewesen sei, keiner Verbindung angehört und einen Prämienpreis über die Lösung einer staatswirtschaftlichen Frage gewonnen habe. Sein Vater war Director eines deutschen Lyceums in Odessa, stammt aus Gemannitz und wurde mit dem Titel „Staatsrath“ in den Ruhestand versetzt. Er lebt in Dresden. — Aus den bei der Hausdurchsuchung in Leipzig aufgefundenen Papieren geht hervor, daß Becker einerseits nach einer Stelle bei einer russischen Gesandtschaft getrachtet, andererseits auch mit dem russischen Flüchtling Herzen in London correspondirt hat. Es hat sich bis jetzt nicht die geringste Spur ermitteln lassen, daß er irgend einen Genossen seiner ruchlosen That besitze. Seit dem 7. Juli soll er diesen unwiderrücklichen Entschluß selbst ausgebrütet und ohne Vorwissen einer Menschenseele ausgeführt haben.

In Berlin hat sich ein Kammergerichtsaffessor an den evangelischen Oberkirchenrath mit der Vorstellung um Wegfall des apostolischen Glaubensbekenntnisses bei der Taufe seines Kindes gewandt und dieß dadurch motivirt, daß die Taufzeugen zu Heuchlern werden würden, wenn sie auf das Apostolicum verpflichtet werden sollten. Der Oberkirchenrath hat die Vorstellung an das Consistorium zur Entscheidung abgegeben.

Die Hofjunker und Hofpaffen haben auch diesmal die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Der König von Preußen hat kurz vor seiner Abreise nach Baden-Baden, als es sich um eine Aenderung im Ministerium handelte und die Kreuzzeitungspartei schon heimlich triumphirte, daß ein Ministerium Arnim-Boitzenburg ans Ruder käme, die einfache Erklärung abgegeben, daß sich die vornehmen Wähler abermals verrechnet habe, er werde an seinem liberalen Programm von 1858 festhalten. Man zweifelt nicht, daß bis zur Krönung das preussische Herrenhaus durch eine große Zahl liberaler Mitglieder vermehrt werden wird. Es wird erzählt, der König habe, als er den Aufruf der Kreuzzeitung an die ständischen Corporationen, wegen der Erbhabildung zu protestiren, gelesen habe, sofort sein Exemplar abbestellen und erklären lassen, daß er das Blatt nicht mehr lesen wolle. (Dfz.)

Wien, 18. Juli, 8 Uhr Abends. Der Kaiser hat den Antwortsentwurf der deutschen Minister auf die ungarische Adresse unterzeichnet und gleichzeitig die Demission der ungarischen Minister Bay und Szejesen angenommen. Ungarn wird aufgefordert, den Reichsrath zu beschicken. Mit dem 18. August erwartet man die Erklärung des Reichsraths, daß er fortan wirklich als der „weitere Reichsrath“ zu gelten habe. (E. D. d. St. A.)

Wien, 19. Juli. Auch Szogyenyi, Apponyi und Mailath haben abgedankt. Zum neuen Hofkanzler ist Graf Forgach ernannt. Im Pesther Unterhaus stellte Lonyay gestern den Antrag, das Haus solle auf keine Verhandlungen eingehen, auch die königliche Antwort nicht berathen, bis die Steuereintreibung sistirt sei. Der Antrag wurde auf den gewöhnlichen Weg verwiesen. Das Lemburger Blatt „Glos“ wurde sistirt und der Redakteur desselben, Kaczowski, wegen Hochverraths verhaftet.

In Innsbruck hat am letzten Sonntag ein feierlicher Bittgang unter Vortragung eines Wunderbildes stattgefunden, an dem die Gemeinden aus der ganzen Umgegend Theil genommen haben. Es waren über 6000 Menschen beisammen, Gott zu bitten, daß er in Tyrol die Glaubenseinheit bewahre und das katholische Volk gegen die Protestanten beschütze.

Prag, 12. Juli. Auffallend mehren sich die Uebertritte von Katholiken zum Protestantismus. Die böhmische evangelische Gemeinde erhält jede Woche erheblichen Zuwachs. Am Tage der Fußfeier in der böhmischen evangelischen Kirche wurden elf Personen in die Gemeinde aufgenommen.

Turin, 18. Juli. Die Nationalités schreiben: Als König Victor Emanuel den Brief las, welchen der Kaiser Napoleon ihm durch General Fleury übersandte, soll er zu Letzterem gesagt haben: „Welches Glück! Mein erbabener Verbündeter billigt das Ziel der Politik, welche meine Regierung verfolgt. Diese gute Nachricht wird die Freunde Italiens mit Freude erfüllen.“ (L. D. d. St. A.)

Wie ein Schreiben des „Eidelen“ aus Turin meldet, hat die ungarische Legion bei Avellino, wo sie einer 1200 Mann starken bourbonischen Bande begegnete, dieselbe nach einem erbitterten Kampfe vollständig geschlagen und auseinander gesprengt. Zur Veranschaulichung der Zustände im Neapolitanischen gibt der Correspondent des Siecle folgende Beispiele: Vor einigen Tagen bemächtigte sich eine aus 150 Individuen bestehende Räuberbande, in der Nähe von Monteforte eines reichen Gutsbesizers, Namens Parisi, welcher schon hoch in die Achtzig ist. Die Banden schleppeten ihn nach ihrem Schlupfwinkel und sandten einen Boten an seine Familie ab, um von ihr ein Lösegeld von 2000 Dukaten zu fordern und ihr zu drohen, daß der Gefangene im Weigerungsfalle umgebracht würde. Die Familie des unglücklichen Greises konnte nur 200 Dukaten senden. Die Banditen nahmen dieselben nicht an, sondern schnitten dem alten Manne die beiden Ohren ab und sandten sie der Familie mit den Worten, daß wenn sie nicht sofort die verlangten 2000 Dukaten bezahle, der Gefangene in Stücke gehauen würde. Die 2000 Dukaten wurden gesandt, aber der arme Greis war kaum in Freiheit, als er seinen Schmerzen erlag. — Einige Tage später wurde ein junger Mann von denselben Banditen überfallen und in die Berge geschleppt. Gleich darauf erschien ein Bote bei den Eltern und verlangte eine starke Lösesumme. Dieselben zweifelten aber daran, daß sich ihr Sohn wirklich bei den Banditen befinde, und wollten einen Beweis haben. Diesem Begehren wurde auch auf eine abscheuliche Weise willfahrt, indem andern Tags den Eltern die Nase des unglücklichen jungen Mannes zugesandt wurde. Alles gerieth darüber in Aufregung; man bewaffnete sich und verfolgte die Banditen, aber man fand nur noch den verstümmelten Leichnam des jungen Mannes.

Turin. Giardini hat die Einreihung von 15,000 Freiwilligen in die Nationalgarde anbefohlen. Viele Garibaldische Freiwillige haben der Aufforderung Folge geleistet. Die Nachricht, daß Garibaldi Caprera verlassen habe, ist ungenau. (S. Z.)

Paris, 16. Juli. Fürst Adam Czartoryski, ehemaliger Präsident der polnischen National-Regierung im Jahr 1831, ist gestern Abend (15. Juli) in dem Schlosse Montfermeil, in der Nähe von Paris, im Alter von 92 Jahren gestorben. Seine Familie und viele seiner Landsleute waren an seinem Sterbebette zugegen. (S. Z.)

Paris, 20. Juli. Vergangene Nacht verzehrte eine Feuerbrunst die Dekorations-Magazine der großen Oper. Alle dort vorhandenen Dekorationen sind verbrannt und der Schaden ist sehr beträchtlich. (S. Z.)

Trotz der officiellen Versicherungen über die ausgezeichneten Wirkungen Vichy's auf den Gesundheitszustand des Kaisers Napoleon, weiß man in Paris, daß derselbe mehr denn je des Gebrauchs von Heilquellen bedarf und die Aerzte in ihn dringen, sich in ein böhmisches Bad zu begeben; vorerst weigert sich der Kaiser wohl noch, dürfte aber doch endlich den Rathschlägen folgen und noch im Laufe dieses Jahres wahrscheinlich in Carlsbad Einderung für seine Leiden suchen.

Die Kaiserin Eugenie, die viel Geld zu brauchen scheint, hat auf eigene Faust ein Anleihen von 3 Mill. Franks mit dem Hause Perriere abgeschlossen.

London. Russell hat geäußert: Eine etwaige Annexion der Insel Sardinien an Frankreich würde von schweren Folgen begleitet sein. Die französische Regierung hat indessen die Existenz irgend eines Projectes dieser Art aufs Bestimmteste dementirt. England aber fährt fort, auf der Hut zu sein. In beiden Häusern haben sich außerordentlich lebhaft Sympathieen für Polen kundgegeben. (L. d. S. Z.)

Der Sultan Abdul Aziz hat nur eine Frau (eine Engländerin), wird auch jetzt nur die eine behalten. Bis jetzt hieß es, er habe keinen Sohn; nun ist aber doch ein vierjähriger Knabe

zum Vorschein gekommen, welcher des Sultans legitimer Sohn ist. Abdul Medschid, der das Kind nach altem Gebrauch gleich nach der Geburt hätte tödten lassen können, hat diese Barbarei verschmäht, und mit seinem Wissen ist der Knabe heimlich aufgezogen worden. Derselbe heißt Jusuf Selaheddin Effendi.

Um sich einen rechten Begriff von den Reformen zu machen, welche der neue Sultan vornimmt, muß man wissen, daß er im kaiserlichen Palaste mehr als 400 Personen Dienerschaft und im Harem 200 Frauen antraf. Für das Gefolge des Sultans befanden sich in den großherrlichen Stallungen 400 Pferde; diese hat nun Abdul Aziz der Artillerie geschenkt, mit dem Bemerkten, er bedürfe in seinem Haus keiner Armee. Und was das Personal betrifft, so hat er es auf die strikte notwendige Zahl heruntergesetzt. An Diamanten, Paruren, Equipagen zc. fand sich ein Werth von mehreren hundert Millionen Piastern vor; diese Gegenstände sind alle unter Siegel gelegt, um zum öffentlichen Nutzen verkauft zu werden. Mit Gold- und Silbergeschirren von ebenfalls ungeheuren Werthe soll ein Gleiches geschehen, indem man es in gute ebrliche Münze umschlagen wird. Die Sultain-Mutter, die bei ihrem Sohne lebt, scheint nicht hinter diesem zurückbleiben zu wollen. Das Ministerium hatte ihr eine monatliche Avantage von 500,000 Piastern votirt; da schritt der Sultan ein: „Warum braucht meine Mutter so viel? Lebt sie nicht bei mir? Wird sie nicht von mir unterhalten?“ Die Minister beharrten auf ihrer Meinung. „Nun denn, fuhr Aziz fort, geht zu ihr und seht, welche Antwort ihr bekommt.“ Die Minister gingen und erfuhr, daß die Sultain-Mutter vollkommen der Meinung ihres Sohnes war und sich mit monatlich 50,000 Piastern (etwa 8000 Franken) begnügte.

Der Präsident Lincoln hat in seiner Hauptstadt Washington am Jahrestage (4. Juli) der Union, der sonst ein allgemeiner Freudentag war, den Congreß um sich versammelt. Seine Botschaft lautet, wie zu erwarten war, sehr kriegerisch. Sie fordert eine Armee von 400,000 Mann und eine Geldhilfe von 400 Mill. Dollars, von denen 240 Mill. durch eine Anleihe und 160 Mill. durch Steuern auf Kaffe, Zucker zc. aufgebracht werden sollen. Von Friedensunterhandlungen mit dem rebellischen Süden will die Botschaft nichts wissen.

New-York, 6. Juli. Die Unionsarmee ist auf ihrer ganzen Linie vom westlichen Virginien bis Alexandria vorgerückt. Falls die Rebellen sich nicht schleunig aus ihren Positionen zurückziehen, steht ein allgemeiner Kampf nahe bevor. (Wes.-Ztg.)

Allerlei.

— Im Haroverschen beunruhigte beim Schwurgerichte eine Militärwache, neben dem Angeklagten sitzend, durch augenfällig gefährliches Bewegen ihres geladenen Gewehres und seiner Mündung die gegenüber sitzenden Geschworenen so bedeutend, daß sie den Vorsitzenden baten, der Militärperson Vorsticht einzuschärfen. Der Präsident war jedoch bedenklich, sachverständigen Militärs eine Weisung zur Verhütung eines Unglücksfalles zu geben, stand dagegen nicht an, den besorgten Geschworenen den eigenthümlichen Trost zu ertheilen, daß für den Fall plötzlicher Verhinderungen und Unglücksfälle bereits zwei Ersatzgeschworene ausgetost seien!

— Aus Petersburg schreibt man: „Auf der hier seit einigen Tagen eröffnete Industrie-Ausstellung verdient besonders die Uhr des Uhrmachers Zwanow aus Moskau eine rühmliche Erwähnung. Dieselbe zeigt in der Form einer runden Scheibe eine Menge größerer und kleinerer Zifferblätter mit Zeigern, welche in drei concentrischen Kreisen symmetrisch um zwei größere Zifferblätter geordnet erscheinen und deren jedes ein Gouvernement repräsentirt, so daß man mit einem Blick jederzeit übersehen kann, was die Glocke in den verschiedenen Gouvernements geschlagen hat. Die beiden Zifferblätter in der Mitte zeigen die Zeit resp. in Petersburg und Moskau an, die übrigen die Zeit in ihrem Gouvernement. Das Werk beruht jedenfalls auf einer eben so sorgsamem Construction als wissenschaftlichen Berechnung und verdient darum unbedingt hohe Anerkennung.“

— Warum blicken junge Damen häufig nach dem Monde? — Weil sich ein Mann in demselben befindet.

— Inwiefern gleicht die Freundschaft einer Crinoline? — Beide tauschen sehr oft.

Gölzky